

Vorwort

Im Herbst 1791 brachte der geschäftstüchtige Pariser Verleger Paul-André Basset, Spezialist für populäre Druckgraphik, als kolorierte Radierung ein preiswertes Gesellschaftsspiel heraus, welches die traditionsreiche Praxis didaktischer Gänsepiele religiös-moralischen und geographisch-historischen Inhalts politisierend auf die Französische Revolution ummünzte. Die dreiundachtzig Felder dieses raffiniert aufgebauten „Jeu national instructif“, die jeweils mit einem Bild und einem zugehörigen Schlagwort besetzt sind, deuten die Geschichte Frankreichs von den Religionskriegen des späten 16. Jahrhunderts bis zur Verkündung der Verfassung von 1791 als aufklärerisch-revolutionäre Selbstbefreiung der Nation – ein Fortschritt, der allerdings noch der künftigen Vollendung bedarf. Denn bevor die Spieler das paradiesische Zielfeld der verwirklichten „Constitution“ erreichen, müssen sie die „Nouvelle Education“ durchlaufen: so zeigt denn die Miniatur auf diesem Spielfeld, wie eine geflügelte „Liberté“, mit der Fackel der Vernunft gerüstet, die ABC-Schützen anhand der ‚Mosaichen Gesetzestafeln‘ der Menschenrechtserklärung von 1789 und der neuen Verfassung das Schreiben und Lesen lehrt.

Diese Propagierung einer „Nouvelle Education“ in einem mehrfach nachgestochenen Lehr- und Unterhaltungsspiel erscheint symptomatisch dafür, welch hohen Stellenwert die Erziehung im revolutionären Selbstverständnis einnahm. Eintrittsfreie Theatervorstellungen und neue Straßenlieder, öffentliche Feste und kollektive Zeitungslektüre in den revolutionären Clubs sollten ab 1789 ebenso der staatsbürgerlichen Bewußtseinsbildung dienen wie der Ende 1791 vom Jakobinerclub preisgekrönte und bebilderte „Almanach du Père Gérard“ von Collot d’Herbois – der populärste Volksalmanach der Revolution – oder plakatarartige „Republikanische Freiheitsgebote“, die der halbgebildete Patriot Pierre-François Palloy 1793/94 geradezu besessen in Umlauf brachte. Es ging bei dieser regelrechten Kulturrevolution letztlich um nicht weniger als um die Schaffung eines Neuen Menschen, wie ihn die Allegorie des Stechers Jacques-Louis Perée von 1795 verbildlichte oder wie er in dem jugendlichen „Freiheitsmartyrer“ Joseph Bara vorbildliche Gestalt gewonnen zu haben schien. Aufgeklärte Intellektuelle vom Schlage eines Condorcet erkannten mit beklemmender Deutlichkeit, daß die gesellschaftliche Durchsetzung der Französischen Revolution, die dauerhafte Verwirklichung ihrer Errungenschaften mit dem Erfolg oder Scheitern eines umfassenden Erziehungsprogramms stehen oder fallen würde: ohne ‚mündige Bürger‘ weder wirklich allgemeine und freie Wahlen noch volle politische Legitimation der Gewählten, weder sachkundige Wähler noch genug qualifizierte Kandidaten, um nur einige Gesichtspunkte zu nennen. Entscheidend mußte es dabei auf das Grundschulwesen ankommen; bestand hier doch die Möglichkeit, ganze Generationen von Anfang an neu zu prägen, während die revolutionäre ‚Erwachsenenbildung‘ Versäumnisse und Schäden des Ancien Régime nur mildern konnte.